

ÄrzteWoche

Die österreichische Zeitung für Medizin, Politik und Praxis Seit 1987

Nr. 01, Samstag, 28. Jänner 2023, 37. Jahrgang

SpringerMedizin.at

„Ja, dürfen die das überhaupt?“

Sie tanzen mit gutem Gewissen, während es in der Welt kriselt und kränkt! Und womit? Mit einer großen Sehnsucht nach Bewegung, nach Freiheit und nach Berührung. Die frühere Primaballerina des Wiener Staatsopernballetts, Prof. Jolantha Seyfried, empfindet große Erleichterung über das Ende der Kontaktsperren und der Lockdowns. „Wir sind keine Einzelgänger. Wir brauchen den Kontakt zu anderen Menschen.“ **Seite 2**

Was war ...

Der Ärzteball ist ein Vergnügen mit Tradition. 71 Male lud die Wiener Ärzteschaft ein, wobei die Hofburg nicht immer die Heimstätte war. Eine Geschichte des Balls gibt es auf ... **S. 4**

Wer war's ...

Eine muss den Kopf hinhalten, wenn es nicht klappt. Oder umgekehrt: Es wird gefeiert, wenn es glamourös war. Beim heurigen Ärzteball ist dies Dr. Bettina Wiltos, die Leiterin des Tanzvergnügens. **S. 6**

Wo war's ...

Die Gäste feiern ab, die Organisatoren richten aus, und die Musiker spielen auf. Über Jahrzehnte hinweg wechseln die Gesichter, nur eines bleibt gleich: Die Hofburg ist der Star. Hier tanzt Wien. **S. 12**



Rektor Prof. Dr. Markus Müller
Universität Wien © Felicitas Matern



Trotz aller Herausforderungen besteht zu Beginn des Jahres Anlass zu Optimismus.

Seite 9



Wien, du bist keine Stadt, eigentlich bist du ein wunderschöner Ballsaal. Die Sträuße erklingen und die Blumen erblühen – auf dem 71. Wiener Ärzteball war das Prickeln vom ersten Tanz weg zu spüren. Alles wieder Walzer! **Lesen Sie weiter auf den Seiten 4-6**

Editorial

Tradition lebt

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste des 71. Wiener Ärzteballs!

Es freut mich außerordentlich, dass wir Sie nach zweijähriger Pandemiepause wieder beim Wiener Ärzteball in der Hofburg begrüßen durften. Wenn Sie diese Zeilen lesen, haben Sie hoffentlich eine wunderbare Ballnacht in festlicher Atmosphäre genießen können.

Der Wiener Ärzteball steht für Tradition. Das zeigt sich etwa bei der Eröffnung, dem Einzug, der Quadrille oder der Mitternachtseingänge. Gleichzeitig sind wir stets bemüht, unseren Ballgästen Innovatives und die eine oder andere Überraschung zu bieten. Erstmals gibt es heuer eine brandaktuelle Zeitung zum diesjährigen Ball – mit Fotos des Abends, Hintergrundgeschichten – etwa zur Historie dieses Festes – und vielen interessanten Daten und Fakten. Redaktion, Grafik und Druckerei haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, damit Sie schon kurz nach Mitternacht dies in Händen halten können. Schmöckern Sie in den nächsten Tagen, erinnern Sie sich zurück an eine Ballnacht, bei der Sie vielleicht nach längerer Zeit wieder liebe Kolleginnen und Kollegen, Freunde und Bekannte getroffen haben und sich in glanzvoller, fröhlicher Atmosphäre austauschen konnten. Denn das war das Motto des 71. Wiener Ärzteballs: *Meet the Medics!* Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Blättern. ■



OMR Dr. Johannes Steinhart
Präsident der Ärztekammer für Wien

Plötzlich im Rampenlicht

Die Debütantinnen und Debütanten strahlten mit den Lustern im Prunksaal um die Wette – das ebenso flotte wie fleißige Damenpaar Paulina Hagen & Denise Leitner, Tirols Tanzexport Sophie Heindl nebst Nikolaus Potapow, und mit ihnen das ganze Jungdamen- und Jungherrenkomitee des 71. Ärzteballs. Die Monate des Übens und der Privatstunden haben sich bezahlt gemacht. Tanzlehrer Erwin Bauer ist glücklich: „Tanzen ist so etwas Schönes, das sollte jeder einmal machen.“ **Seite 10**



Standpunkte

Berührung. Tanzen ist etwas, das man gemeinsam tut. Nach zwei Jahren des Lebens auf Distanz bewegen sich die Menschen, manche nur zaghaft und vorsichtig, viele aber mit großer Begeisterung und staunenden Augen, wieder aufeinander zu.

Die Einkaufsstrassen sind seit einigen Monaten wieder voller Menschen, viele halten ihre Smartphones vor das Gesicht – die Digitalisierung hat ihre Schattenseite –, nehmen ihre Umwelt nicht mehr bewusst wahr. Doch wie die Tango-Tänzer in einer überfüllten Milonga weichen die Handyträger rechtzeitig aus, ehe sie mit Passanten kollidieren. Es war der Anblick dieser geschmeidigen Bewegungen, die mich wieder in die Tanzschule geführt haben. Das typische Schieben und Wiegen im Tanzsaal erinnerte mich an eine gut besuchte Fußgängerzone an einem Samstagvormittag.



Komm, tanz mit mir!

Tanz ist mehr, als in der Mariahilfer Straße oder auf der Kärntner Straße nicht mit anderen zusammenzustoßen. Unter den Kalendersprüchen über das Tanzen sind mir die erlittenen, erlebten Resümees am liebsten: „Keiner kann mir nehmen, was ich getanzt habe.“ Diese Zeile stammt vom Tanzschulbesitzer und Dancing Star Thomas Kraml. Bedeutet: Der Körper behält es, selbst wenn die Erinnerung verblasst. Die ersten paar Tanzstunden nach zwei Jahren Pandemiepause bringen Erstaunliches zutage. Sliding Doors, Lasso, Valentino – die fantasievollen Namen der Figuren sind halb vergessen, die Füße, die Beine, die Hüfte, der Oberkörper, die Schultern, die Arme bewegen sich wie von selbst durch den Tanzsaal. Mit all dem Geschick und den eingelernten Fehlern, die sich klettengleich in die Erinnerung eingehakt haben.

Es gibt auf der Welt kaum etwas Schöneres und Ehrlicheres. Gemeinsames Tanzen ist ein Wellenbad der Gefühle, zwischen Ekstase und Ernüchterung. Man sollte es auf Rezept bekommen.

Martin Křenek-Burger



Bettina Wiltos

„Wir müssen höhere Sicherheitsstandards haben als andere Veranstaltungen.“

Mediziner sind sich ihrer Verantwortung bewusst

„Durch die Digitalisierung hat sich die Möglichkeit ergeben, über große Distanzen hinweg zu kommunizieren. Vor der Pandemie habe ich mich noch ernsthaft gefragt, warum so viele Kolleginnen und Kollegen zu Kongressen fliegen, wo man doch auch virtuell teilnehmen kann. Während der Pandemie haben wir aber unzählige Zoom-Meetings hinter uns gebracht. Da habe ich erkannt, dass man damit nur einen Teil der zwischenmenschlichen Kommunikation abdecken kann. Es ist zwar eine gute Alternative, wenn man die Dinge stringent durchplant und diszipliniert durchspricht, aber es geht doch viel Sinngehalt verloren. Als Faustregel gilt für mich: Wenn man viele Meetings hat, sollte man sich zumindest jedes dritte Mal persönlich treffen. Richtig Spaß miteinander haben – das geht gerade noch über den Gartenzaun hinweg mit ein paar Metern Abstand, aber via Zoom-Meeting ist Freude unmöglich zu vermitteln.“

In den Monaten vor dem Ärzteball ist der Wunsch in meinem Umfeld immer dringlicher geworden, diesen Ball auch wirklich durchzuführen, auch um ein Zeichen zu setzen, dass die Corona-Pandemie in eine Endemie übergegangen ist, so wie die altbekannte saisonale Grippe, mit der sich die Ballgäste ja schon immer angesteckt haben.

Doch egal, ob Pandemie oder Endemie – als Veranstalter des Ärzteballs sind wir uns unserer besonderen Verantwortung und unserer Vorbildfunktion bewusst. Immerhin sind mehr als die Hälfte unserer Ballgäste Ärztinnen und Ärzte. Deshalb mussten wir tatsächlich höhere Sicherheitsvorkehrungen treffen, damit der Ball so gefahrlos wie möglich über die Bühne geht, auch wenn es absolute Sicherheit nicht gibt.

Wir wollen sicherstellen, dass sich auch ältere Ballbesucher bei uns bedenkenlos aufhalten können und sich wohlfühlen, weil sie unser Sicherheitskonzept kennen.

Zur Erinnerung: Alle Ballbesucher mussten einen gültigen PCR-Test vorweisen, der nicht älter als 72 Stunden sein durfte. Ansonsten appellierten wir an die Ballgäste, in den Tagen vor dem Ereignis keine anderen Großveranstaltungen zu besuchen. Nun sind Ärztinnen und Ärzte aber jene Berufsgruppe, die sich und andere ohnehin am besten schützt: Wir arbeiten das dritte Jahr mit FFP-2-Masken.“

Dr. Bettina Wiltos, Fachärztin für Chirurgie und Gefäßchirurgie; Leiterin des Referats für Ärzteball und Veranstaltungen in der Ärztekammer für Wien



Jolantha Seyfried

„Meine Studierenden waren glücklich, als sie wieder in den Tanzsaal durften.“

Wir brauchen den Kontakt, wir sind keine Einzelgänger

(Mit Jolantha Seyfried hat Martin Křenek-Burger gesprochen)

Jolantha Seyfried zählt zu den besten Tänzerinnen, die je auf einer Bühne gestanden sind. Sie wurde an der Ballettschule der Wiener Staatsoper ausgebildet. Ihre Bühnenkarriere krönte sie 1998 mit der Berufung zur 1. Solistin des Wiener Staatsopernballetts. Bis 2004 war sie Trägerin des Fanny Elßler-Ringes (Anm.: Ihre Nachfolgerin ist Rebecca Horner). „In den vergangenen drei Jahren ist uns hoffentlich eines klar geworden: Nämlich, wie sehr wir den Kontakt mit anderen Menschen brauchen, die körperliche Nähe, das Teilen von Emotionen. Wir sind keine Einzelgängerinnen oder Einzelgänger, die nur für sich bleiben, wir sind soziale Wesen. Das beste Beispiel sind meine Tanzstudierenden, die wegen der Kontaktbeschränkungen mit Onlineunterricht vorlieb nehmen mussten, und froh und glücklich waren, als sie endlich wieder in den Tanzsälen der MUK trainieren durften.“

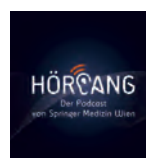
Davon, dass die Profis fleißig weitertrainiert haben, kann man sich am 28. Jänner überzeugen. Talente der MUK eröffnen den Ärzteball 2023. Details wollte sie bis zuletzt keine verraten, „außer dass es kein medizinisches Eröffnungsthema sein wird und dass nicht nur getanzt, sondern auch gesungen wird“. Im Anschluss ist das Tanzparkett für alle Ballgäste freigegeben, die sich an Standard- und Lateintänzen versuchen – auf unterschiedlichem Niveau. „Die Lockdowns haben Spuren hinterlassen, aber das wird wieder. Geduld!“

Nicht umsonst wird der Tanz auch als Archiv der Emotionen bezeichnet. „Unsere Körper tragen viele Geschichten in sich, die durch den Tanz wieder sichtbar werden.“ Bedeutet: „Die flüchtigen Bewegungen der Tänzer berühren auf verschiedene Weise. Durch den Druck einer Hand, die Änderung der Körperhaltung, das Wegschieben der Füße der Partnerin. Durch die Emotionen, durch das, was zwischen den Menschen nonverbal passiert.“

Prof. Jolantha Seyfried, Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien, ehem. 1. Solistin des Wiener Staatsopernballetts



Den HörCANG-Podcast zum Ärzteball 2023 finden Sie hier.



Sabine Koch

„Wenn wir berührt, gedrückt werden, schütten wir Glückshormone aus.“

Beim Tanzen umarmen wir uns dauerhaft

„Berührungen sind wie Tanzen, das verlernt man nicht. Vielleicht tritt man nach längerer Tanzabstinenz dem anderen auf den Fuß, aber die Schritte bleiben gleich. Schon vor Corona haben wir Umarmungen untersucht und festgestellt, dass es Phasen gibt. Wenn wir Umarmungen beenden wollen, geben wir Signale zur Ablösung: Wir klopfen auf den Rücken. Eine unserer Bachelorstudentinnen hat 60 Personen umarmt, deren Augen verbunden waren, sodass das Aussehen oder eventuelle Bekanntschaft irrelevant waren. Die Versuchspersonen sollten ein Taschentuch fallen lassen, sobald sie ein Signal von Ablösung wahrnehmen, und hier hat sich unsere Klopf-Hypothese bestätigt. Feste Umarmungen werden übrigens generell präferiert. Eine Beobachtungsstudie an öffentlichen Plätzen hat darüber hinaus gezeigt, wenn zwei Frauen oder ein Mann und eine Frau sich umarmen, dann gibt es diese Phase mit den sich hingebenden Rhythmen und einer späteren Ablösung. Aber wenn zwei Männer sich umarmen, dann fangen sie normalerweise gleich an zu klopfen. Die Ablösung geschieht früher.“

Beim Tanzen umarmen wir uns dauerhaft, trennen uns wieder, kommen wieder zusammen. Wobei dies in der Tanztherapie auch anders ist – zumindest außerhalb der Gruppentherapie tanzen und bewegen wir uns auch viel alleine. Dabei spielen Bewegungsrhythmen eine ständige Rolle der Strukturierung und des Ausdrucks von Bedürfnissen. Beim Tanzen kommt noch die Musik dazu, die uns Schwung gibt oder verlangsamen kann.

Auf die Signale des eigenen Körpers und des Gegenübers zu achten und sein Verhalten entsprechend zu steuern, das geschieht beim Tanzen wie beim Umarmen meist unbewusst und ist doch in allen Lebenslagen so wichtig.

Die Haut ist das größte Sinnesorgan, das wir haben. Taktile Stimulation ist also sehr wichtig. Wenn wir berührt, gedrückt werden, schütten wir Glückshormone aus, vor allem Oxytocin. Dieser Boost für die Psyche zahlt auch aufs Immunsystem ein.“

Prof. Dr. Sabine Koch, Tanz- und Bewegungstherapeutin an der SRH Hochschule Heidelberg



bleiben Sie am Ball! Zum Newsletter des Ärzteballs geht es hier (www.aerzteball.at)

orthomol
immun

*Durchbruch
für ein gesundes
Immunsystem.*



Bereit.
Fürs Leben.

71 Jahre – und kein bisschen müde

Geschichte. Vieles ändert sich nie, und manches soll sich auch gar nicht ändern, wie etwa der Spaß am Tanzen. Der traditionsreiche Wiener Walzer ist auf den heimischen Bällen nicht mehr wegzudenken, wie auch nicht am Wiener Ärzteball. Der findet nunmehr zum 71. Mal statt – ein alter Herr, und doch so jung geblieben.

Von Hans-Peter Petutschnig

„Unter dem Ehrenschutz des Herrn Vizebürgermeisters, Stadtrat, Minister a.D. Lois Weinberger findet am Donnerstag, den 24. Februar 1949, um 21 Uhr, in den Sälen des Wiener Konzerthauses ein Ärzteball statt, der von der Sektion Spitalsärzte der Wiener Ärztekammer veranstaltet wird. Wir gestatten uns, alle Ärzte, ihre Familien und Freunde zu diesem Ball geziemend einzuladen.“

Diese Ankündigung in der Ausgabe 2/1949 der *Mitteilungen der Wiener Ärztekammer* bildeten den Startschuss einer Balltradition, von der – bis auf vier Ausnahmen – in all den Jahren danach nicht mehr gelassen werden sollte und die sich am 28. Jänner 2022 zum 71. Mal jährt.

Ein dunkler Anzug reichte

Dass nicht die Ärztekammer im Gesamten als Ballveranstalter fungierte, sondern die Sektion Spitalsärzte, ist nicht das Einzige, was aus heutiger Sicht ungewöhnlich anmutet. Auch die Kleidervorschriften waren lockerer: Es reichte damals, im „Smoking oder dunklen Anzug zu erscheinen“.

Aus heutiger Sicht würde ein Anzug – egal ob dunkel oder hell – wohl nicht als passendes Outfit für den Mann genügen. Der Smoking ist als Standard vorgeschrieben, der Frack als Kleidungsstück, wenn schon nicht ausdrücklich gewünscht, so doch sehr gerne von den Ballverantwortlichen gesehen.

Über die damaligen Eintrittspreise schweigt sich die Chronik aus.

Der Ort des ersten Wiener Ärzteballs ist jedenfalls das Wiener Konzerthaus. Schon damals gab es eine angekündigte „Mitternachtsdarbietung“. Gestaltet haben diese „Die kleinen Vier“. Dem (nicht erwähnten) Autor des danach in den *Mitteilungen* erschienenen Berichts über den ersten Wiener Ärzteball war diese Einlage keine besondere Erwähnung wert.

Das ist verwunderlich, denn neben Hedy Faßler, Fred Kraus und Willi Hufnagl trat auch ein gewisser Gunther Plachetta auf – besser bekannt unter seinem Künstlernamen Gunther Philipp. Der war damals schon populär, war doch sein Brotberuf die Schauspielerei. Erlern hat er aber auch das medizinische Handwerk, und zeitweise war er sogar in der ärztlichen Standesliste eingetragen.

Die Zeiten waren schlecht, und die Entscheidung, einen Ärzteball



Mehr als 55 Jahre liegen zwischen diesen Fotos: Die Kolorierung hat sich geändert, die Freude am Geschehen ist gleich geblieben.

© links ÄK Wien, rechts: Stefan.Seelig

erstmal zu organisieren, dürfte den damaligen Verantwortlichen nicht wirklich leicht gefallen sein. Lesen wir wiederum im offiziellen Ballbericht in den *Mitteilungen*: „Es muß der Sektion der Spitalsärzte der Wiener Ärztekammer und besonders der Balleitung, den Herren Assistenten Doktor Mazanek und Doktor Dolinar gedankt werden, daß sie trotz allem entgegenstehenden Skeptizismus und Widerwärtigkeiten den Mut nicht aufgaben, einen Ärzteball zu veranstalten und ihn auch zu einem vollen Erfolg zu führen. Der Beweis für die Richtigkeit ihrer Idee ist die Tatsache, daß bei einer Besucherzahl von ungefähr 4500 wegen Überfüllung des Wiener Konzerthauses jeder weitere Zutritt polizeilich eingestellt werden mußte.“

Die Lust der Wiener, nach den Schrecknissen des Krieges wieder nach vorne zu schauen, muss damals groß gewesen sein.

Günstige Karten für Spitalsärzte

Erfolg macht bekanntlich mutig. Daher verwundert es nicht sehr, dass bereits der zweite Wiener Ärzteball am 16. Februar 1950 den „Pionieren“

aus der Sektion genommen und in die Gesamtverantwortung der Wiener Ärztekammer einverleibt wurde. Eine Sonderstellung für die Spitalsärzte dürfte es aber auch danach noch gegeben haben. So weist der Programmzettel des vierten Wiener Ärzteballs am 13. Februar 1953 (im Jahr 1952 fand wegen des „finanziell großen Risikos“ kein Ärzteball statt) reduzierte Eintrittspreise auf, allerdings nicht, so wie heute üblich, für Studenten, sondern – richtig: für Spitalsärzte. Diese mussten für den Eintritt nämlich nur 25 Schilling zahlen, für alle anderen waren es satte 40 Schilling.

Das Service an den Mitgliedern wurde jedenfalls schon damals großgeschrieben: „Da sich die Balleitung bewußt ist, daß gerade im 1. Viertel des Jahres die Fachärzte und praktischen Ärzte arbeitsmäßig überlastet sind, wird ab 7. Jänner 1953 bei den Kollegen telefonisch wegen Kartenbestellungen rückgefragt. Die bestellten Karten werden durch Boten zugestellt.“

Anzunehmen ist, dass zur damaligen Zeit die Zahl der Gäste aus den Bundesländern und dem Ausland

sich in Grenzen gehalten hat, sonst wäre eine Kartenzustellung per Boten wohl nicht möglich gewesen.

Die Eintrittspreise blieben lange Zeit stabil. Erst mit dem neunten Wiener Ärzteball am 18. Jänner 1958 gab es eine moderate Erhöhung auf 30 bzw. 50 Schilling.

Im Laufe der Zeit geändert haben dürfte sich jedoch die Vorstellung der Ballorganisatoren hinsichtlich der Festlichkeit des Geschehens, wissen doch die *Mitteilungen* (3/1956) vom siebenten Wiener Ärzteball am 10. Februar 1956 zu berichten, dass die „Abendkleidung der Herren immer mehr zu Frack und Smoking tendiert“. Erstmals vorgeschrieben wurde es dann acht Jahre später beim 15. Wiener Ärzteball am 25. Jänner 1964.

„Glanzvolle Sangeskunst der Damen“

Eine Zäsur in mehrfacher Hinsicht bildete der 14. Wiener Ärzteball am 26. Jänner 1963. Erstmals wurde die Hofburg als Veranstaltungsort gewählt. Und dabei blieb man dann auch. Ab diesem Zeitpunkt fand der

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 5

Tanz-Historie

„... woran auch das unmäßige Walzen die Schuld trägt“

Noch im 18. Jahrhundert galt der Walzer dank seiner ausgelassenen Tanzweise als „unschicklich“, ja sogar „gesundheitsschädlich“. Das tat der Erfolgsgeschichte des Wiener Walzers aber keinen Abbruch.

Bereits im Mittelalter wurde eifrig Walzer getanzt – wobei die damaligen Drehungen eher derben Bauertänzen denn einem eleganten Tanz glichen. Das galt v. a. für den „Deutschen Walzer“, was ihm erstmal das Prädikat „unschicklich“ einbrachte.

Im 18. Jahrhundert entwickelte sich in Österreich mit dem „Wiener Walzer“ dann eine Art Ableger – mit weiteren Temposteigerungen, und: Man tanzte erstmals den gesamten Tanzsaal durch. Das dürfte mancherorts in solcher Heftigkeit erfolgt sein, dass sich sogar die Behörden einschalten mussten, die den Walzer als „gesundheitsschädlichen Tanz“ apostrophierten. 1791 liest sich das so: „Da der Sanitätsrat Sr. Maj. die Anzeige gemacht hat, wie schändlich das sogenannte Langaustanzen bei schwachen und schwangeren Frauenzimmern sei, hat die N.Ö. Regierung den allerhöchsten Befehl erhalten, allen Ballunternehmen anzuzeigen, daß sie das sogenannte Langaustanzen mit einer Strafe von 20 Gulden für die Person in ihren Sälen nicht gestatten sollen.“

Und noch 1802 notierte ein deutscher Reisender, der gerade in Wien weilte, in sein Tagebuch: „Windig und giftig ist Wien, sagt das Sprichwort, den häufigen Staub des Kiesel-Bodens kann manche schwache Brust nicht ertragen; Lungenentzündungen sind hier nicht selten, doch nicht sehr gefährlich, aber unter 10 bis 11000 Menschen, die hier sterben, ist gewöhnlich der 4. Theil mit Brustkrankheiten zu Grabe gegangen, woran auch das unmäßige Walzen die Schuld trägt.“

Der Begeisterung sowohl beim Adel – ihm blieb vorerst das Walzer-tanzen vorbehalten – als auch bei der breiten Bevölkerung tat das aber keinen Abbruch. Die Menschen verlangten so sehr nach ihrem Walzer-tanz, dass sich Joseph II. sogar genötigt sah, die Redoutensäle für das gemeine Volk zu öffnen. Der Walzer wurde damit zum Ausdruck einer gesellschaftlichen Revolution, da er die brüchig werdende Machtposition des Herrscherhauses demonstrierte. Und mit dem Wiener Kongress 1814/15 eroberte der Walzer endgültig alle Ballsäle als neuer Modetanz – „Der Kongress tanzt wohl, aber er schreitet nicht voran“.



Prominenz aus Politik und Kultur sind am Wiener Ärzteball weder damals (in der Mitte Bundeskanzler Leopold Figl) noch heute eine Seltenheit. © ÄK Wien

ÄrzteBall.2023

Fortsetzung von Seite 4

Ärzteball ausschließlich in deren Festräumen statt – alljährlich am letzten Samstag im Jänner. Der damalige Leiter des Ärzteballs, Hans Dolinar, konnte danach stolz berichten, dass der Wiener Ärzteball „nunmehr in der Wiener Hofburg einen festen Platz bekommen“ habe.

Mit dem 14. Wiener Ärzteball wurde auch der Sonderstellung der Spitalsärzte ein Ende bereitet. Konnten diese im Jahr zuvor noch auf die günstigeren Karten zurückgreifen (40 statt 70 Schilling), so galt ab 1963 ein für alle Ärztinnen und Ärzte einheitlicher Kartenpreis, wenn auch deutlich erhöht: 160 Schilling an der Abendkasse bzw. 120 Schilling im Vorverkauf.

Erwähnenswert ist auch der 19. Wiener Ärzteball am 27. Jänner 1968. Die Chronik weiß hier zu berichten von der „einfallsreichen Choreographie“ bei der Eröffnung sowie der „glanzvollen Sangeskunst der Damen Lotte Rysanek und Monique Lobasà sowie der Herren Holecek und Minich“ bei der Mitternachtseinlage, die „im Verein mit den Darbietungen des Balletts das Publikum zu Begeisterungstürmen“ hinrissen.

Verantwortlich für die Mitternachtseinlage („Ha, welch ein Fest“ aus der Fledermaus) zeichnete erstmals Fred Mastaires. Zwar hatte er noch nicht die gesamte künstlerische Leitung des Balls inne (diese oblag nach wie vor dem legendären Tanzschulbesitzer Willy Fränzl), aber die Mitternachtseinlage fand bereits enthusiastischen Eingang in die Berichterstattung der *Mitteilungen*: „Dicht drängten sich die Zuschauer im Festsaal, und es kam sogar vor, daß besonders ‚große‘ Kavaliere ihre Damen auf die Schultern hoben, damit das optische Vergnügen das musikalische erhöhe.“

Und an anderer Stelle schreibt der Chronist, Hans Dolinar, begeistert: „Der Werdegang des Ärzteballs spiegelt 20 Jahre Nachkriegsgeschichte unserer Standesvertretung: den Aufbau in den vierziger und fünfziger Jahren, wo wir unsere Bälle noch im Konzerthaus veranstalteten; dann das Erstarren in den sechziger Jahren, in denen der Ball auf Initiative von Präsident Dr. Fritz Daume in die Hofburg übersiedelte; und schließlich als glanzvollen Höhepunkt das heurige 20jährige Jubiläum, das den verdienten Aufstieg unseres Standes widerspiegelt.“

Die Prominenz gibt sich die Ehre

Schon immer waren Ärztebälle Treffpunkt heimischer Politikprominenz. Parlamentspräsidenten gaben sich ebenso die Ehre wie Minister, Stadträte und später EU-Kommissäre. Dass früher oft auch Bundespräsident und Bundeskanzler anwesend waren, zeigt ebenfalls die Chronik: Julius Raab und Alfons Gorbach kamen ebenso wie später die Bundespräsidenten Franz Jonas und Rudolf Kirchschläger. Weitere Beispiele der illustren Schar an Ehrengästen im Laufe der langjährigen Geschichte des Wiener Ärzteballs: Theodor Körner, Leopold Figl und Bruno Pittermann.

Nach 1952 musste der Wiener Ärzteball übrigens nur noch dreimal aussetzen, und zwar 1991 aufgrund des zweiten Golfkriegs (Einmarsch der von den USA geführten internationalen Koalition in Kuwait) und zuletzt coronabedingt 2021 und 2022. ■



Im Festsaal der Hofburg, 2017.

Triff die Smythes!

USA. Colville und Sylvia Smythe tanzten 1989 zum ersten Mal auf dem Ärzteball. Das Paar verbrachte damals seine Flitterwochen in Wien. Die Stadt und die Ballkultur faszinieren sie bis heute. Eine Liebeserklärung.



MB. „Die Bälle in Wien sind einzigartig, es gibt nichts Vergleichbares auf der Welt.“ Sylvia Smythe weiß, wovon sie spricht. Mit ihrem Mann Colville ist sie seit 1989 Stammgast auf den großen Wiener Bällen, die noch ein wenig den Flair der Redouten des Wiener Kongresses in der alten Habsburger-Residenz atmen. „Unser Lieblingstanz ist der Wiener Walzer, weil sich die Paare berühren und gemeinsam durch den Saal gleiten.“

Rev. Colville Smythe und seine Frau Sylvia genießen ihre Urlaube zur Ballsaison in vollen Zügen. Vorstellungen der Staatsoper, des Musikvereins und der Volksoper sowie ein Besuch des Kunsthistorischen Museums und eine Wanderung im Wienerwald gehören dann zum Standardprogramm des vielgereisten Paares. Aus Anlass ihres 35. Hochzeitstags werden die beiden wieder nach Wien kommen, um auf dem „splendid Ärzteball“ zu tanzen. ■

Lioton® – Das Gel mit hoher Heparin Konzentration (1000 IE/g)*

WIRKUNG DIE UNTER DIE HAUT GEHT



REZEPTFREI



Kühlende Linderung
bei müden und schweren Beinen¹



Angenehmer Geruch
dank Neroliduft und Lavandinöl²



Verbesserung der Symptome
bei oberflächlichen Venenerkrankungen³

AT-LIO-01-03-2022

* Lioton® Gel wird angewendet bei Erwachsenen zur unterstützenden Behandlung bei akuten Schwellungszuständen, nach stumpfen Verletzungen wie Prellungen oder Sportverletzungen sowie bei oberflächlichen Venenerkrankungen, sofern diese nicht durch Kompression behandelt werden können.
1 Zielirski M et al. Leczenie Ran 2009;6:1-6. 2 Fachinformation Lioton® 1000 IE/g Gel. 3 Millo G et al. Acta Cardiol Medit 1985; 3: 283-8



A. MENARINI PHARMA

Fachkurzinformation siehe Seite 14

„Es soll ein Ball für alle Ärztinnen und Ärzte sein“

Interview. Die Chirurgin Bettina Wiltos war ganz Ohr, als ihr die Leitung des Ärzteballkomitees angetragen wurde. Sie nutzte ihre Chance und krepelte den Ärzteball ordentlich um. Seit heuer gibt es keine wechselnden Ballmottos mehr. Der Ärzteball 2023 und die folgenden Bälle „stehen ganz im Zeichen der Medizin“.

Mit Bettina Wiltos hat Martin Křenek-Burger gesprochen

Ärzte Woche: Die Vorbereitungen auf den 71. Ärzteball haben schon im Juli begonnen. Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt? Empfanden Sie diese Tätigkeit mehr als Herausforderung oder war es nicht auch eine Belastung für eine viel beschäftigte Ärztin?

Wiltos: Ich muss vorausschicken, dass ich vor meinem Medizinstudium einige Jahre im künstlerisch-gestalterischen Bereich tätig war, diese Lust und Freude am Gestalten und „Ins-rechte-Licht-Setzen“ von Räumen ist ein Teil von mir. Aber nicht nur die visuelle Gestaltung, auch die Musik liegt mir besonders am Herzen. Vor zehn Jahren konnte ich dieser Leidenschaft schon einmal fröhnen, als meine Tochter in die Oberstufe gekommen ist. Ich war über drei Jahre hinweg im Organisationskomitee der Maturabälle. Da habe ich nicht nur ihren Maturaball organisiert, sondern schon die drei Bälle davor, und dabei Einblick nehmen können in die verschiedenen organisatorischen Tätigkeiten, von der Sicherheit, über die Betriebsgenehmigung bis hin zur Budgetgestaltung. Am Ärzteball selbst fand ich immer spannend, dass ich hier Mediziner aller Altersgruppen getroffen habe.

Ärzte Woche: Zwei Jahre Pandemiepause sind an der Kulturbranche nicht spurlos vorübergegangen. Ebenso wenig an den Tänzerinnen und Tänzern. Bei den Jüngeren wurden zwei Jahrgänge übersprungen. Die Glut ist wohl noch da, sonst gäbe es keine Ballvorbereitungskurse und keine Debütantinnen und Debütanten mehr. Lässt sich das Feuer, die Tanzleidenschaft wieder entfachen?

Wiltos: Das steht auf meiner Agenda ganz weit oben. Mein Ziel ist es, möglichst viele junge Paare wieder für den Ärzteball zu begeistern. Wir haben etwa ein eigenes Ü30-Kartenkontingent eingeführt, um eine jüngere Personengruppe anzusprechen. Ich möchte nicht mehr den Satz hören: „Was soll ich auf dem Ärzteball?“, vielmehr Sätze wie: „Was für eine Ballnacht!“

Ich möchte, dass es ein Ball für alle Ärztinnen und Ärzte ist, auf dem man sich gut unterhält, Kolleginnen und Kollegen trifft, aus Studium oder

Beruf. Nicht zu vergessen: Zu vielleicht fünf Prozent sind Bälle auch fürs Networking resp. Socializing da.

Ärzte Woche: Der Ärzteball neu soll wieder mehr zum Ball der Medizin werden. Wie kam es dazu?

Wiltos: Als ich das Referat übernommen habe und sich abgezeichnet hat, dass der Ball wirklich stattfinden kann, war uns bald klar, dass wir diesen 71. Ärzteball für eine komplette Neuausrichtung nützen wollen. Dazu gehört, dass wir keine jährlich wechselnden Ballmottos mehr haben, sondern dass der Ball in den nächsten Jahren die Medizin in den Mittelpunkt stellt und Gestaltung und Dekoration auf Ereignisse oder Personen aus der Medizin und der Medizingeschichte Bezug nehmen. Heuer zielt das Bild der ersten Wiener Medizinerin, Dr. Bianca Bienenfeld, jenen Saal, in dem sonst das Bild der Kaiserin Sisi gehangen ist. Das Besondere an dieser Gynäkologin ist, dass sie als erste für ihre Arbeit bezahlt worden ist, und nicht wie die meisten ihrer Kolleginnen um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert gratis arbeiten musste.

Ärzte Woche: Diesen Gedanken aufgreifend: Die Besucher lernen heuer etwas Historisches über ihren Berufsstand, das sie vorher nicht wussten?

Wiltos: Das war tatsächlich die Idee. Der Ball steht heuer im Zeichen der medizinhistorisch bedeutenden Persönlichkeit Dr. Robert Bárány (1876-1936), HNO-Arzt aus Wien, der 1914 als erster Österreicher – damals Österreich-Ungarn – den Medizin-Nobelpreis erhalten hat. Bárány hat das Innenohr beschrieben und damit die Grundlage für die Labyrinthchirurgie geschaffen. Wir haben in der Gestaltung darauf Bezug genommen. Ich denke, dass Bárány außerhalb des Fachbereichs HNO kaum noch bekannt war. Das hat sich mit dem heutigen Ball ein wenig geändert, hoffe ich.

Ärzte Woche: Wie sind Sie auf Robert Bárány gekommen?

Wiltos: Der Gedanke ist mir beim Wandern gekommen, wie die meisten meiner gestalterischen Ideen.

Ärzte Woche: Es gibt auch einige kleinere Änderungen, die für den Einzelnen resp. die Einzelne gar nicht so unbedeutend sind. So war der Ärzteball 2023 deutlich diverser als seine Vorgänger. Woran war dies zu erkennen?

Wiltos: Wir haben dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung getragen, indem wir beispielsweise die Kleiderordnung angepasst haben. Auf dem Ärzteball heißt es jetzt nicht mehr „bodenlanges Abendkleid für die Dame“, sondern es gilt allgemein: bodenlanges Abendkleid, Smoking oder Frack (Anm.: Für weibliche Debütantinnenpaare gilt die Variante: weißes Kleid für die Dame, schwarzes Kleid für den „Herrn“). Das schließt mit ein, dass eine Dame im Frack erscheinen kann. Außerdem gibt es beim Ärzteball keine Damenspende mehr, sondern eine Ballspende.



Strahlend vor der Premiere.

Bettina Wiltos sah voraus, dass der 71. Wiener Ärzteball ein glanzvolles Fest der Medizin werden würde.

© Stefan Seelig



Am Ärzteball fand ich immer spannend, dass ich hier Mediziner aller Altersgruppen getroffen habe.

Dr. Bettina Wiltos
Ärzteball-Organisatorin

Ärzte Woche: Ballspenden waren einmal ein aufwendig gestaltetes Ball-Accessoire, das einen Bezug zum Veranstalter hatte. Sie haben sich mit dieser Wiener Tradition beschäftigt.

Wiltos: Ursprünglich war die Ballspende ein künstlerisch gestaltetes Heftchen, in dem sich die Tanzpartner der Damen vormerken lassen konnten. Die Damen hatten dann eine dokumentierte Reihe von Männern, mit denen sie getanzt hatten. Das war ein Initiationsritus für die jungen Leute (Anm.: Als unverheiratetes Paar am Ball zu erscheinen, war nicht üblich. Junge Frauen kamen in Begleitung ihrer Eltern oder einer Anstandsdame¹).

In der Zwischenkriegszeit hat sich diese Tradition dann verloren, was wohl der Armut geschuldet war. Nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Heftchen nicht mehr aufgekommen. Die Damenspende bzw. Ballspende ist zu einem belanglosen Give-away verkommen. Ich war auf Bällen, wo man ein Parfümfläschchen oder einen Nagellack bekommen hat, aber von diesen Dingen haben wir ja ohnehin genug daheim. Ich wollte diese im Grunde sehr schöne Tradition aufleben lassen. Die Akademie der bildenden Künste, genauer gesagt die Studierenden der Grafik- und Druckgrafik-Klasse, haben für unsere Gäste Handdrucke gestaltet, Siebdruck-Lithografien. Wenn man Glück hat, wird der eine oder andere Künstler eines Tages hochpreisig, und dann hält man ein Sammlerstück in Händen. Das hat doch sicherlich einen ganz anderen Erinnerungswert als ein Duft oder ein Nagellack.

Ärzte Woche: Ich möchte auf die Eröffnung zu sprechen kommen. Wenn die Ballgäste diese Zeitung in Händen halten, wissen sie vermutlich, dass sie eine Balletteinlage, die Ouvertüre aus der „Fledermaus“ unter der Leitung von Prof. Jolantha Seyfried, gesehen haben. Aber vielleicht wissen sie da noch nicht, welchen Eröffnungswalzer sie gehört haben ...

Wiltos: Wir haben als Eröffnungswalzer „Die ersten Curen“ von Johann Strauß Sohn ausgewählt, weil dieser Walzer vor 161 Jahren auf dem Wiener Medizinerball, am 28. Jänner 1862, erstmals aufgeführt wurde.

Ärzte Woche: Ein Teil der Einnahmen des Ärzteballs wird gespendet, welche Initiative wird unterstützt?

Wiltos: Der Ärzteball hat traditionell Benefizcharakter. Das war heuer zugegebenermaßen schwierig, weil wir in allen Bereichen – bei der Hofburg, bei der Technik, bei den Musikern – Preissteigerungen hinnehmen mussten, aber auch weil die Spendenbereitschaft der großen Firmen nicht mehr so hoch war wie früher. Neu war heuer die Kunstauktion um Mitternacht zugunsten von MOMO, dem mobilen Kinderhospiz und Kinderpalliativteam in Wien. Ersteigert werden konnte ein Werk des Wiener Künstlers Djawid Borower.

Ärzte Woche: Wann sind Sie mit dem Ball zufrieden?

Wiltos: Wenn alle Ballgäste beim Nachhausegehen oder daheim sagen, dass sie sich wirklich gut unterhalten haben, es war spaßig, super Stimmung, gemütlich und sie wollen 2024 wiederkommen.

Ärzte Woche: Wann beginnen die Vorbereitungen für den 72. Ärzteball?

Wiltos: Ehrlich gestanden: Die Vorbereitungen fangen morgen an, am Tag nach dem 71. Ärzteball. ■

Literatur

¹ Wolf, Helga Maria. Verschwundene Bräuche. Das Buch der untergegangenen Rituale, 224 S., Verlag Christian Brandstätter 2015, Hardcover 35,50 €, ISBN 978-3-85033-907-0

ÄrzteBall.2023

Hüpf Auge, hüpf oder Báránys Tanzspiele

Ballmotto. Die Ärzdebälle der nächsten Jahre stehen unter dem Zeichen „Treffen wir einander und begegnen Persönlichkeiten aus der Medizingeschichte“. Mit wem will man so einen Reigen beginnen? Wie wäre es mit dem ersten Medizin-nobelpreisträger aus Österreich: Dr. Robert Bárány.



© National Institutes of Health

stuhls für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde wurde. Der zunehmende Antisemitismus in seiner Heimat mag ihm diese Entscheidung erleichtert haben, desgleichen die Eifersüchteleien innerhalb der Kollegenschaft. 1936 verstarb Robert Bárány in Schweden, nicht ohne sich ebenso als Humanist einen Namen gemacht zu haben, als er 1929 die Internationale Akademie für Politik und Sozialwissenschaften zur Förderung des Weltfriedens mitbegründete.

Erschienen HNO-Pionier Robert Bárány heute in seiner alten Heimat, wäre er womöglich enttäuscht, dass sein Name abseits der Fachwelt in Vergessenheit geraten ist: Sigmund Freud, Theodor Billroth, Gerard van Swieten, Joseph Hyrtl oder Karl Landsteiner mögen größere Strahlkraft besitzen, aber Báránys Vermächtnis bleibt grandios. Er hat es verdient, dass der Ärzteball im Jahr 2023 sich an seiner Arbeit orientierte; ihm wurden die Gestaltung und

Dekorationselemente auf Feststiege, Festsaal und Metternichsaal der Hofburg gewidmet. Der Eröffnungstanz, der so manchen Vestibularapparat in Schwung versetzte, folgt übrigens ebenso der Medizin: Johann Strauß Sohn weihte seinen Walzer „Die ersten Curen“ den Wiener Medizinstudenten (Studentinnen gab es damals nicht). Vor genau 161 Jahren, am 28. Jänner 1862, fand die Uraufführung beim Medizinerball im Sophienbad-Saal statt. ■

Von Raoul Mazhar

Tanz, Auge, tanz! Das mag sich der junge Assistenzarzt Robert Bárány 1906 gedacht haben, als er in der k.u.k. Universitäts-Ohrenklinik in Wien mithilfe einer von ihm entworfenen Apparatur in eine 50-fach vergrößerte Iris blickte, die zuckend ihre Bahnen zog. Ursache war das Umspülen des Ohrs mit warmem Wasser, wobei der reflektorisch rollende Augapfel fachmännisch als *Nystagmus* bezeichnet wird. Es war eine epochale Beobachtung, die das Gleichgewichtsorgan ortete und seine enge Beziehung zum Nervensystem dokumentierte. Acht Jahre später sollte Robert Bárány für diese bahnbrechende Arbeit die höchsten akademischen Weihen empfangen.

Geboren wurde der kleine Robert am 22. April 1876 in Rohonc, Österreich-Ungarn, das heutige Rechnitz im Burgenland. Er war der Älteste von sechs Sprösslingen einer jüdischen Familie. Seine medizinische Ausbildung absolvierte er auf der Wiener Universität mit Ausbildungsaufenthalten in Deutschland.

Verlacht, aber genial

1909 schloss Bárány seine Dissertation mit seinen genialen Forschungen zum Vestibularapparat ab. Freilich wurden die tanzenden Augen zunächst von der Fachwelt als medizinische Einhorn verachtet. Der Spott der Kollegen sollte Bárány in Österreich erhalten bleiben, mutmaßlich waren seine jüdischen Wurzeln zu dieser Zeit kein Karrierebooster.

Nicht nur das ging im Ersten Weltkrieg unter. An der Front wurde jeder Arzt gebraucht, daher trat Dr. Bárány als ziviler Chirurg in die österreichische Armee ein und leistete für Kriegsverwundete Außerordentliches, indem er die offene Wundbehandlung nach Kopfschüssen ablehnte und die primäre Naht mit vorheriger Wundrevision propagierte. Mit dem Fall der Festung Przemyśl kam er in russische Kriegsgefangenschaft, wo er sich in Merv, Turkestan prompt mit Malaria infizierte.

Schwedens Ruf erfolgt zwei Mal

Doch bewahrte ihn sein Genius vor Schlimmerem, denn 1914 wurde ihm als erstem Österreicher der Nobelpreis für Medizin zuerkannt. Prinz Carl von Schweden intervenierte höchstpersönlich bei Zar Nikolaus II, sodass Bárány den Preis im September 1916 entgegennehmen konnte. Die Schweden mochten den Wiener augenscheinlich, denn ein Jahr später berief ihn das ansässige Ministerium nach Uppsala, wo er schließlich Vorsitzender des Lehr-

EINS MIT DER NATUR

Dank Olisir® haben Sie Allergien gut im Griff.*

- 🌿 Schnelle und lange Symptomlinderung¹
- 🌿 Gut verträglich, macht nicht müde²
- 🌿 1 Tablette täglich – 24 Stunden Wirksamkeit³

OLISIR®
20 mg Tabletten
Bilastin
Antiallergikum

10 Tabletten • Zum Einnehmen.
Lila einwirkendes Dünnschicht-Tablette (10 mg Bilastin) in weißer und Superclear®-Lack-Tablette.

*Zur symptomatischen Behandlung der allergischen Rhinokonjunktivitis und Urtikaria.

Quellen:
1. Horak F, et al. Inflamm Res. 2010;59:391–398 | 2. Kuna P, et al. Clin Exp Allergy. 2009 Sep;39(9):1338–47
3. Fachinformation Olisir®

AT-OLI-11-04-2022

ÄrzteBall.2023

Eröffnungsrede



OMR Dr. Johannes Steinhart
Präsident der
Ärztelkammer
für Wien
© Stefan Seelig

Grußworte des Präsidenten

Wien ist die Stadt der Bälle, und es freut mich, Sie heute bei einem der schönsten, dem 71. Wiener Ärzteball, begrüßen zu dürfen.

Ein Ball wie dieser ist mehr als eine Tanzveranstaltung. Er ist ein gesellschaftliches Event, das vornehmlich der Unterhaltung dient, außerdem werden hier berufliche und private Bande geknüpft. Wir treffen einander heute in diesen wunderbaren Räumlichkeiten nach drei Jahren Pandemie. Eine Zeit, die uns alles abverlangt hat, die uns die Grenzen des Gesundheitssystems aufgezeigt hat. Parallel dazu belastet eine internationale Krise, verbunden mit einer nicht mehr gekannten Inflation und Teuerungen, alle Lebensbereiche.

Unser prinzipiell gutes Gesundheitssystem hat in der Pandemie das Schlimmste verhindert, lief aber ständig am Anschlag und steckt in einigen Bereichen in einer Krise. Zur Sanierung dieser Baustellen muss selbstverständlich Geld in die Hand genommen werden. Das Kaputtsparen muss ein Ende haben. Wir müssen jetzt handeln! Da reichen keine politischen Schlagworte wie die vor ein paar Jahren großspurig angekündigte Patientenmilliarde, die sich als potemkinsches Dorf entpuppte. Es braucht sofort ein neues und besser dotiertes Finanzierungsmodell für den Gesundheitsbereich. Denn das bloße Verschieben der bestehenden Mittel von einem Bereich in den anderen ist zu wenig.

So, genug „gemosert“, wie man in Wien sagt, und ab jetzt, weg vom Ernst, hinein ins Vergnügen. Ich möchte Ihnen eine unvergessliche Ballnacht wünschen, einen wunderschönen Abend mit vielen Tänzen und guter Unterhaltung. ■



1,2,3...alles Walzer

Parkettzauber. Nach zweijähriger Pandemiepause erfreuten sich die Ballgäste umso mehr an der wunderbaren Eröffnung und an hochklassigen Showeinlagen. Der lässige Stil der Profis wirkte ansteckend, ihre Eleganz färbte auf die Besucher ab, die sich ebenfalls ins Tanzvergnügen stürzten.



Nicht fehlen durfte beim Ärzteball Gelati von Paolo Bortolotti.



Ausgelassene Stimmung beim Ehrengästeempfang. Endlich konnte wieder gefeiert und ausgiebig Networking betrieben werden. © (10) Stefan Seelig



Pärchen stößt mit Sekt an und genoss die Atmosphäre im einzigartigen Ambiente der Wiener Hofburg.

ÄrzteBall.2023



Internationale Ärzteprominenz: Dr. Osahon Enabulele, MHPM, Gattin Joan und Dr. Frank U. Montgomery, Präsident und Vorstandsvorsitzender der World Medical Association.



Mag. Othmar Karas, ehemaliger Vizepräsident des Europäischen Parlaments, mit Gattin Christa. Die beiden haben bislang kaum einen Ärzteball ausgelassen.



Mit Nobelpreisträger Prof. Dr. Eric Kandel verbindet die Ärztekammer eine tiefe und langjährige Freundschaft (im Bild mit Gattin Denise).



Musik ist die Sprache der Emotionen. Das meint zumindest Emmanuel Kant.



Die ranghöchste Gesundheitsbeamtin des Landes mischte sich unter die Gäste auf dem Ärzteball. Die Generaldirektorin für Öffentliche Gesundheit, Dr. Katharina Reich (2.v.li.), in charmanter Gesellschaft.



Die Hofburg erstrahlte in einem scheinbar unendlichen Blütenmeer in Pink, Rosa und Orange.

Eröffnungsrede



Prof. Dr. Markus Müller, Rektor der MedUni Wien
© Stefan Seelig

Grußworte des Rektors

Nach den Jahren der Pandemie ist Europa nun mit einem Krieg und einer Energiekrise konfrontiert. Im öffentlichen Gesundheitssystem sind aktuell an mehreren Stellen Spannungszeichen zu erkennen. Trotz, im internationalen Vergleich, hoher Ärztezahlen kommt es in Österreich zu Defiziten, vor allem in öffentlichen, versorgungswirksamen Strukturen und besonders ausgeprägt in „Mangelfächern“.

Allen komplexen, kurzfristigen Herausforderungen zum Trotz besteht aber zu Beginn des Jahres 2023 Anlass zu Optimismus. Noch nie in der Geschichte der Menschheit waren so innovative und global wirksame Instrumente wie heute verfügbar, um die Herausforderungen der Zeit zu lösen. Bestehende Innovationspipelines zeigen, dass Methoden zur Überwindung der Herausforderungen im Bereich Energie, Information, Medizin und Biotechnologie zumindest schon erfunden wurden und in den kommenden Jahren sukzessive angewendet werden. Insbesondere in der Medizin wurden in den vergangenen beiden Jahrzehnten unvorstellbare Fortschritte erzielt und dieser Weg wird weiterhin beschritten werden. Ein Beispiel für heimische Innovation ist das soeben gegründete und aus EU-Mitteln im Umfang von 90 Mio. Euro finanzierte Eric-Kandel-Institut, ein Zentrum für Präzisionsmedizin am Standort der MedUni Wien, AKH, dessen Grundstein im Beisein von Eric Kandel am 27.1.2023 gelegt wurde.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr wird der 71. Wiener Ärzteball eröffnet.

Coolle Paare vor großem Publikum – Debüt in der Hofburg

Ärzteball Junior. Im Jahr 2023 feiert nicht nur der Ärzteball ein Comeback, das Tanzen an sich kommt aus der digitalen Nische heraus, die Tänzer kehren zurück in den Ballroom. Mutige junge Paare haben monatelang geprobt, um am Tag X über das Parkett zu gleiten. Die Ärzte Woche hat sie begleitet.

Von Martin Křenek-Burger

Eine Ärzteball-Eröffnung entsteht nicht an einem Tag. Es vergehen Monate der Vorbereitung und des Übens, ehe ein Jungdamen- und Jungherrenkomitee in den Festsaal der Hofburg einzieht. Und es gehört einiges an Mut dazu, sich aufs Parkett zu wagen. Die Entschlossenheit war den Debütanten schon beim ersten Vortanzen im Spätherbst 2022 anzumerken. „Das war jetzt zwar nix, aber eigentlich können wir es“, meinte ein Kandidat auf die Frage, wie er seine Darbietung, verlangt war ein Rechtswalzer, selbst beurteilen würde.

Erklärung: Eröffnungspare benötigen einige tänzerische Voraussetzungen wie Taktgefühl – der ¾-Takt ist dem Wiener, entgegen der landläufigen Meinung, nicht eingeboren – sowie die richtige Schrittfolge und -länge. Es schadet auch nichts, wenn die Paare den Rechtswalzer flach und auf einer Linie tanzen, und dass der Herr mit rechts beginnt – so wie bei den meisten Tänzen, die auf -a enden. So vieles ist zu beachten: Körperspannung, die richtigen Tanzschuhe – und das strahlende Lächeln nicht vergessen!

Begeistert für das Schöne

Der lange Saal, in dem normalerweise die Ärztekammer für Wien ihre Sitzungen abhält, wird für wenige Stunden zum Ballroom. Choreograf und Juror Erwin Bauer vom WBT Wiener Ballettheater Mastaire ist Vollprofi. Für die schwächeren Tänzer haben er und Ball-Lady Bettina Wiltos aufmunternde Worte: „Ihr



Das glatte Parkett, die ungewohnte Live-Musik, die vielen Zuschauer... Es gibt unzählige Gründe, warum eine Eröffnung schief gehen kann, doch das Ärzteball-Team weckt in den jungen Debütantinnen und Debütanten ungeahnte Talente.

seid ein cooles Paar“ (Wiltos) oder „Es wäre schön, wenn ihr dabei wäret. Bitte nehmt noch ein paar Privatstunden!“ (Bauer). Rote Wangen, trockene Münder, kalte Hände – Die jungen Tänzerinnen und Tänzer (Jahrgang 1996 und jünger) warten im Vorraum auf ihren Auftritt. Drinnen es gibt keine vernichtenden Kritiken. Höchstens: „Entweder ihr habt nicht das getanzt, was die Musik gespielt hat, oder die Musik hat nicht das gespielt, was ihr getanzt habt.“ An Dancing-Star-Juror Balázs Ekker gemahnende Härteeinlagen vernimmt man hier nicht. Erwin Bauer: „Ich bin begeisterter Tänzer. Jeder, den ich zum Tanzen motivieren kann, ist für mich ein Gewinn. Tanzen ist so etwas Schönes, das sollte jeder einmal im Leben gemacht haben, egal in welcher Intensität.“

In Tanzhaltung. Ärzteball-Organisatorin Dr. Bettina Wiltos und Choreograf Erwin Bauer (WBT Mastaire).

© Martin Křenek-Burger

Das Vortanzen ist aus, im CD-Player dreht noch der Strauss. Und wenn Ärzteball-Spezialist Ulrich Starl, der die Paare einteilt, nicht die Musik angehalten hätte, wer weiß, dann hätten Bauer und Wiltos für ei-



nige Takte Walzer ihre Tanzschuhe übergestreift. Doch so viel Zeit blieb leider nicht. Die Tanzpaare warten nämlich auf ihre Bewertung. Einige brauchen noch Tanzstunden, anderen werden gleich zur ersten Probe bestellt. „Wir machen was draus“, meint Sir Bauer, als ihm der Reporter einen Kommentar zum Gezeigten entlocken will. „Für eine gelungene Eröffnung braucht es ein Gespür dafür, was der jeweilige Jahrgang vermag. Wie viele tanzen wie gut? Sind Hebefiguren möglich?“ Bettina Wiltos ist angetan von den jungen Paaren, „obwohl zwei Pandemiejahre ein Lücke gerissen haben und die Tanzkenntnisse da und dort aufgefrischt werden müssen“.

Fracksausen und Premierenfieber

Mit frischem Schwung ins neue Jahr: Generalprobe für den 71. Ärzteball. Der Nachmittag des 28. Jänner 2023. Das Jungdamen- und Jungherrenkomitee hat sich in Gala geworfen: bodenlanges weißes Kleid und Frack. Ihre Premiere feiern Paulina Hagen und ihre Tanzpartnerin Denise Leitner. Die Freundinnen sind fleißig, Hagen beginnt im Februar sogar als Assistentin an ihrer Tanzschule. „Die Entscheidung, den Ärzteball zu eröffnen, haben wir aus einer Laune heraus getroffen. Unsere Tanzpartner machen sich aus Balleröffnungen nicht viel, da wir diese Erfahrung aber unbedingt mal machen wollten, haben wir uns kurzer Hand zusammengetan.“ Und warum der Ärzteball? „Nachdem wir uns die Ärzteball-Website angeschaut hatten, war uns klar, dass wir hier eröffnen möchten, da wir auch den Charitygedanken toll fanden.“ Die Erfahrung, den Opernball eröffnet zu haben, haben Sophie Heindl und Nikolaus Potapow vorzuweisen. 2020 war's, dann kam die Pandemie. Was sie jetzt empfinden? „Pure Freude.“

Zwei, die als Fixsterne der Eröffnung eingeplant waren, mussten in letzter Sekunde krankheitshalber absagen. Bei einem MilAk-Tanzkurs im Jahr 2018 hatten sich Alina Eckert und Johannes Bayer kennengelernt. Der Eisbrecher waren Bayers gute Manieren. Kein Wunder. Der Offizier und Gentleman forderte Eckert mit Handkuss und „Darf ich bitten?“ zum Tanzen auf. Gutes Benehmen ist gefragt! ■

Erinnerungsalbum



Spielten ihre ganze Routine aus. Sophie Heindl (23) und ihr Tanzpartner Nikolaus Potapow (24) eröffneten 2020 den Opernball.



Extravaganter Sockenstil war bei der Generalprobe erlaubt. Je später der Abend, desto strenger der Ärzteball-Dresscode.



Es muss nicht im Walzer sein. Paulina Hagen, 21, und Denise Leitner (19) tanzten am liebsten Cha-Cha-Cha und Rock 'n' Roll.

Ovufem[®]

Spezielle Nährstoffkombination bei PCOS und/oder Fertilitätsstörungen

mit Vitamin D



- Senkung der Androgenproduktion¹
- Erhöhung der Ovulationsrate¹
- Verbesserung der Eizell- und Spermienqualität¹

- 4 g Myo-Inositol, 400 µg Folsäure und 600 I.E. Vitamin D
- 1 x täglich ein Sachet, 30 Sachets pro Packung
- Frei von Gluten, Laktose, Gelatine sowie geschmacksneutral

¹ Egarter C. Gynäkologische Endokrinologie 2018; <https://doi.org/10.1007/s10304-018-0223-x>
Lebensmittel für besondere Zwecke (bilanzierte Diät) zum Diätmanagement bei PCOS und/oder Fertilitätsstörungen
OVU0009-2203

IHR ÖSTERREICHISCHER PARTNER
IN DER GESUNDHEIT

Kwizda
Pharma

Die Hofburg und ihre Feste

Geschichte. Wo früher die Kaiserfamilie wohnte, finden heutzutage jährlich 300 Veranstaltungen mit bis zu 4.900 Menschen statt. Bei Veranstaltungen wie dem Ärzteball oder dem Ball der Pharmazie kann man bis in die Morgenstunden in den geschichtsträchtigen Räumlichkeiten feiern.

Von Katja Uccusic-Indra

Der Ort ist der Star: Viele Besucher reisen aus dem Ausland an, um auf einem Wiener Ball zu tanzen. Die Hofburg ist beliebt. Das mag an einer historischen Begebenheit liegen. Der große Saal wurde als Thronsaal konzipiert und – obwohl er nie als solcher verwendet wurde – es schwingt stets Nostalgie mit, wenn man sich auf gerader Linie zur Walzermusik dreht.

Die Bälle haben in den Jahrzehnten, die seit dem Ende der Donaunarchie vergangen sind, ihre eigene Geschichte hervorgebracht. So gibt man unter Ärzteball-Besuchern gern die Schnurre von der ersten Mitternachtseinlage nach Kriegsende weiter. Beim Ärzteball, der 1949 noch im Konzerthaus stattfand, trat der Medi-



Ansicht des Redoutensaals in der Hofburg während eines Maskenballes. Aquarell von Joseph Schütz. Um 1815. Der große Saal war über eine Treppe mit der Winterreitschule verbunden. © brandstaetter images/Austrian Archives/picture-alliance

ziner und Filmstar Dr. Gunther Philipp auf. Eine Anekdote gibt es aus dem Jahr 1953: Weil sich die Ballleitung bewusst war, dass die Ärzte Anfang Jänner überlastet waren, wurden die Karten per Boten zugestellt. In den frühen Jahren erhielten Spitalsärzte günstigere Tickets. Seit 1963 tanzen die Ärzte in der Hofburg.

Weit über 5.000 Besucher beim 71. Ärzteball, es wurt auf dem Parkett. Doch man höre und staune! Zu Beginn des 19. Jahrhunderts nahmen bis zu 10.000 Personen an den Redouten (*Maskenbällen, Anm.*) teil. Ein Reigen aus Tänzern und Flaneuren. Während des Wiener Kongresses wurden Bälle und Konzerte in der

Hofburg oder in den Palais' einflussreicher Adelige gegeben. Dafür wurde die Winterreitschule in einen Ballsaal verwandelt. Sie war durch eine Freitreppe mit dem Redoutensaal verbunden. Historische Zeichnungen belegen, dass die Winterreitschule blau und weiß dekoriert wurde. Auf einem Aquarell vom Oktober 1814

sieht man ein Kinderballett mit einem kleinen Amor, der dem russischen Zaren ein Gedicht und einen Kranz überreicht. Eine weitere Zeichnung aus demselben Jahr zeigt das Orchester an der Stirnseite des Raumes – eine Darstellung des Einzugs der vier Elemente bei der „ersten Retutt Paré dem Hiersey der Alliierten Monarchen“. Erd-Priesterinnen mit üppigem Blumenkopfschmuck wurden von Wesen in „leichten himmelblauen Schleiergewändern mit zarten Flügeln“, die das Element Luft darstellen, begleitet, wie es heißt.

Ein kolorierter Kupferstich, der auf ein Aquarell von Josef Schütz zurückgeht (*siehe Abb.*), zeigt einen Maskenball im Großen Redoutensaal, bei dem nicht alle kostümiert sind, was typisch für Wien war. Wenn der Mann im 08/15-Balloutfit erschien, steckte er sich ein kleines Maskenzeichen oder eine Spielkarte an den Hut. Auf den Hofredouten während des Wiener Kongresses nahmen die meisten Gäste in gewöhnlicher Kleidung oder in Trachten teil. In der *Wiener Zeitung* wurde aufgefordert, „bei der Retutt Paré am 9. Oktober in vorzüglich geputztem Anzuge“ zu erscheinen.

Die Wiener Bälle – eine Augenweide damals wie heute! ■

Literatur:

Lovecky: K.: „Höfische Feste des Wiener Kongresses in zeitgenössischen Schilderungen“, in: Husslein-Arco, A./Grabner, S./Telesko, W. (Hrsg.): Europa in Wien. Der Wiener Kongress 1814/15, Wien 2015: S. 318 ff.

Elementarereignisse als Musiker getarnt: Discofoxes, Salsa Moves und Blue Notes

Show-Bands. Wenn die letzte Eröffnungsrede gehalten ist, hält die Ballbesucher nichts mehr hinter der Kordel. Auf dem Ärzteball kitzeln die Top-Acts der Stadt das Letzte aus den Tänzern heraus.

Von Martin Křenek-Burger

Bands aus allen Musik-Richtungen rissen das Publikum von den Sitzen – die Bad Powells mit ihren 70er-Jahre-Hits sowieso; die Carla Natascha Band lockerte die Hüftmuskulatur mit lateinamerikanischen Rhythmen; der Mama's Soul Club hatte den Blues im Blut. Platz war vorhanden. Der Sound der Ballsaison erklang im 1000 m² großen Festsaal. Hier servierten das Ballorchester Dr. Krisper und die Broadway Bigband den Sound für Standard- und Lateintänze. vom Feinsten. Weiters begeisterten: Jack Marsina und Flo's Jazzcasino, Susanne Hell mit Crepes Su-



Bad Powells. „Der Kontakt zum Publikum ist das Um und Auf.“ © Joerg Klickermann

zette, Pianist Michael Fischer und die Jazzphoniker. Um Schlag Mitternacht wurde ein Disco-Feuerwerk gezündet. „Die Bad Powells bestehen aus sechs Individuen mit all ihren Geschmäckern und Vorlieben.“ Das sagte Baden Powell, Bandleader der Bad Powells, bestehend aus Ken Guru, Bernie „Termin“ Eder, Foxy Pearlwhite, „Ray Ban“ Steiner und Justin Time. Sie brachten „die Tugenden der Disco-Ära“ auf die Bühne: großartige

Songs, Sänger und Musiker und eine energetische Liveshow mit jeder Menge Soul (www.badpowells.com).

Für die stetig wachsende Zahl der Salsa-Tänzer in Wien war Carla Natascha der Höhepunkt der Ballnacht (www.carlanatascha.com; ihr aktuelles Album *Tierra Linda/Schöne Heimat*). Der Rhythmus, ihre Stimme und die authentische Art der Wienerin mit lateinamerikanischen Wurzeln – ein Mix aus Bolivien und



Carla-Natascha-Band. Eine fast schon fixe Einrichtung des Ärzteballs. © Stefan Seetig

Chile – faszinierten. „Die Bühne ist ein magischer Ort, wo ich meinen Emotionen freien Lauf lasse. Als ich das erste Mal auf der Bühne stand, war ich vier Jahre alt. Seitdem konnte ich nicht aufhören, das Bedürfnis zu verspüren, auf der Bühne zu stehen, es ist seltsam, aber ich fühle mich dort geschützt und glücklich. Dort kann ich mich mit dem Publikum auf einer Ebene verbinden, wo pure positive Energie herrscht.“

Baden Powell: „Der Kontakt zum Publikum ist das Um und Auf! Springt der Funke über, wird das Konzert für uns zum Genuss.“ Und wenn der letzte Ton verklungen ist, Carla Natascha? „Ich möchte, dass das Publikum mit dem Gefühl nach Hause geht, dass das Leben in vollen Zügen gelebt werden muss. Nach einer Show empfinde ich Liebe und Dankbarkeit, wenn ich die Herzen der Menschen mit meiner Stimme berühren konnte.“ ■

ÄrzteBall.2023

Prima inter pares

Chapeau. Bianca Bienenfeld spielte in der Medizinhistorie eine besondere Rolle. Am Ärzteball wurde sie geehrt.

Von Raoul Mazhar

Noch vor 100 Jahren war man als praktizierende Ärztin eine Exotin. Oder schöner formuliert, eine Pionierin. Wie etwa Dr. Bianca Bienenfeld,

die immer unter den Ersten war. Etwa als sie gegen große Widerstände als eine der ersten Frauen in Österreich die Matura machte. Danach kam die (für eine Frau) skandalöse Studienwahl Medizin. Dem Gegenwind an der Universität Wien trotzte sie mit brillanten Lernerfolgen und bestand alle Prüfungen mit Auszeichnung.

Im Jahr 1904 promovierte sie als zweite Frau in Österreich und wurde Gynäkologin, wo sie alsbald zur ersten weiblichen heimischen Sekun-

darärztin ernannt wurde. Sie stieg zur Leiterin der gynäkologischen Abteilung in der Frauenheilstalt des Sanatoriums Loew in Wien auf und eröffnete ab 1912 als erste Frauenärztin eine Privatpraxis (in der Wiener Bräunerstraße 10). Sie publizierte, forschte und hielt Vorträge. Der großartigen Karriere wurde 1929 durch ein Eisenbahnunglück ein jähes Ende gesetzt. 1933 wollte man der beliebten Ärztin ein Denkmal setzen, das nie aufgestellt wurde. Unendlich schade! ■



Bianca Bienenfeld
(1879-1929)
© ÖNB/Winkler



Im Zeremoniensaal wurde ein Bild der Pionierin aufgestellt. © Stefan Seelig

Spendierhosen

Ärzteball Charity. Das Ballkomitee blieb ambitioniert und ließ den karitativen Geist nicht in der Coronakabine. Trotz der überall angespannten finanziellen Lage wurde für ein wichtiges medizinisches Anliegen Geld gesammelt, und zwar für das MOMO Kinderhospiz.

MB. Eine Besonderheit des Wiener Ärzteballs ist der Charitycharakter, den man hier sehr ernst nimmt. Der Reinerlös der Veranstaltung kommt seit 2013 einer karitativen Organisation zugute. Zuletzt erhielt „AmberMed“ im Jahr 2020 100.000 Euro. In der kostenlosen AmberMed-Ambulanz der Diakonie sind bis zu 80 Ärztinnen und Ärzte ehrenamtlich tätig. 2023 geht der Reinerlös des Ärzteballs an das „MOMO Kinderhospiz“. Neu war in diesem Jahr die Charity-Kunstauktion im Festsaal. Zur Verfügung gestellt wurden die Bilder vom Wiener Künstler Djawid Borower.

MOMO¹ ist ein mobiles Kinderhospiz- und Kinderpalliativteam in Wien, welches schwerstkranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sowie ihre Familien zu Hause medizinisch, pflegerisch und psychosozial begleitet. Denn: Nicht nur Erwachsene werden in Österreich palliativ gepflegt - hierzulande wohnen auch rund 5.000 Kinder und Jugendliche mit einer unheilbaren, lebensverkürzenden Krankheit. „Die Palliativversorgung kümmert sich um eine Vielzahl von Erkrankungen, oft ist eine Betreuung über viele Monate oder Jahre notwendig.“ Das sagte Dr. Martina Kronberger-Vollnhöfer, Kinderhospizbeauftragte beim Dachverband Hospiz Österreich (DVHÖ) und Leiterin von MOMO. Fast ausschließlich kümmere man sich um Kinder mit seltenen Erkrankungen.

MOMO wurde 2013 von Caritas, CS Caritas Socialis und MOKI-Wien gegründet. Irene Kapaun, bei MOMO für Fundraising zuständig, sagte: „Der Alltag von Familien mit unheilbar kranken Kindern gleicht einem Balanceakt zwischen Hoffnung und Verzweiflung, Freude und Leid, guten und weniger guten Tagen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder und Jugendlichen und ihre Familien zu begleiten.“ ■

¹Das kleine Mädchen Momo aus Michael Endes gleichnamigem Roman stand Patin bei der Namenswahl von MOMO.

MOMO-Spendenkonto
IBAN: AT57 2011 1822 1426 4500
BIC: GIBAATWWXXX

»Science statt Fiction«

Jetzt exklusiver Podcast-Partner der MedUni Wien



HÖRCANG

Der Podcast von Springer Medizin Wien



Auf springermedizin.at



Triumph der Tradition



© Stefan Seelig

DATEN & FAKTEN

40

Schilling kosteten die Karten für den vierten Wiener Ärzteball am 13. Februar 1953. Ausnahme: Spitalsärzte mussten für den Eintritt nur 25 Schilling zahlen, da ihre Sektion den Ball veranstaltete. Am neunten Ärzteball am 18. Jänner 1958 stiegen die Preise moderat an, und zwar auf 30 Schilling für Spitalsärzte bzw. 50 Schilling für die anderen. Erst ab dem 14. Ärzteball wurden die Eintrittspreise vereinheitlicht. 1963 waren 160 Schilling an der Abendkasse zu berappen, 120 im Vorverkauf.



© Nikky / VisualEye / picture alliance

Im Wortlaut

Die erste Einladung

„Unter dem Ehrenschatz des Herrn Vizebürgermeisters, Stadtrats, Ministers a. D. Lois Weinberger findet am Donnerstag, den 24. Februar 1949, um 21 Uhr, in den Sälen des Wiener Konzerthauses ein Ärzteball statt, der von der Sektion Spitalsärzte der Wiener Ärztekammer veranstaltet wird. Wir gestatten uns, alle Ärzte, ihre Familien und Freunde zu diesem Ball geziemend einzuladen.“

Diese Ankündigung in der Ausgabe 2/1949 der *Mitteilungen der Wiener Ärztekammer* bildete den Startschuss zu einer Balltradition, von der danach nicht mehr gelassen werden sollte.

4

Mal konnte der Ärzteball nicht stattfinden. 1952 wegen des „finanziell großen Risikos“; 1991 aufgrund des Einmarsches der von den USA geführten internationalen Koalition in Kuwait. In den vergangenen zwei Jahren pausierte das Tanzvergnügen wegen Corona.

Info

12 Präsidenten von Ständesvertretungen und Hilfsorganisationen gaben sich heuer ein Stelldichein.

4.500

Menschen besuchten den ersten Ärzteball der Nachkriegszeit. Das Konzerthaus musste wegen Überfüllung für weitere Besucher polizeilich gesperrt werden.

9.500

blühende Pflanzen schmückten die Festsäle der Hofburg. Die florale Pracht entfaltete sich dank „Baumkultur-Blumenkultur“ in Wien 12.

Ausverkauf

Auch das hat Tradition. Es ist immer das Gleiche. Wenige Tage vor dem Ball sind nur noch wenige Logen frei, die eine oder andere Flanierkarte ist noch schnell im Webshop zu ergattern, ehe via Austria Presse Agentur offiziell verkündet wird: Der Wiener Ärzteball ist ausverkauft.

300 Liter

Schaumwein wurden in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner 2023 unter ärztlicher Aufsicht genossen. Damit dieser auch auf die korrekte Art und Weise die Kehlen der Ballbesucher benetzte, waren 140 Liter Eis für die optimale Kühlung von Champagner und Sekt nötig.

Ernste Frage

War ein Arzt anwesend?

Das kann man wohl sagen! Aber Spaß beiseite. Auch am Medizinerball muss ein Arzt resp. eine diensthabende Ärztin für

den Notfall parat stehen. Ab 500 Personen muss außerdem ein Dienstzimmer eingerichtet werden.

Dresscode

Kleider machen Leute. Beim ersten Ärzteball 1949 waren die Kleidevorschriften noch lockerer: Damals reichte es, im Smoking oder dunklen Anzug zu erscheinen. Erstmals vorgeschrieben wurden Frack und Smoking als „Abendkleidung der Herren“ beim 15. Wiener Ärzteball am 25. Jänner 1964.

1963

Umzug in die Hofburg. Seit dem 14. Ärzteballereignis findet der Ärzteball ausschließlich in den Festräumen der Hofburg statt – stets am letzten Samstag im Jänner. Der damalige Leiter des Ärzteballs, Hans Dolinar, verkündete stolz, dass der Wiener Ärzteball „nunmehr einen festen Platz in der Wiener Hofburg bekommen hat“.



© nurPhoto / picture alliance

Fachkurzinformation

Lioton 1000 IE/g Gel: Qualitative und quantitative Zusammensetzung: 1 g Gel enthält Heparin-Natrium 1000 IE. Sonstige Bestandteile mit bekannter Wirkung: 1 g Gel enthält 233 mg Ethanol, Methyl-4-hydroxybenzoat (0,12 g in 100 g des Produkts) und Propyl-4-hydroxybenzoat (0,03 g in 100 g des Produkts) als Konservierungsmittel, Neroliduft und Lavandinöl als Duftstoffe. Diese beinhalten Citral, Citronellol, Cumarin, D-Limonen, Farnesol, Geraniol und Linalool. Liste der sonstigen Bestandteile: Gereinigtes Wasser, Ethanol 96%, Carbomer, Trolamin, Neroliduft (beinhaltet Linalool, D-Limonen, Geraniol, Citral, Citronellol, und Farnesol), Lavandinöl (beinhaltet Linalool, D-Limonen, Geraniol und Cumarin); Methyl-4-hydroxybenzoat (E218) und Propyl-4-hydroxybenzoat (E216) als Konservierungsmittel. Anwendungsgebiete: Lioton Gel wird angewendet bei Erwachsenen zur unterstützenden Behandlung bei akuten Schwellungszuständen, nach stumpfen Verletzungen wie Prellungen oder Sportverletzungen sowie bei oberflächlichen Venenentzündungen, sofern diese nicht durch Kompression behandelt werden können. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Vasoprotektoren, Heparin, ATC Code: C05BA03. Inhaber der Zulassung: A. Menarini Industrie Farmaceutiche Riunite S.r.l., Via Sette Santi 3, 50131, Florenz, Italien. Rezeptpflicht/Apothekenpflicht: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu den Abschnitten Dosierung und Art der Anwendung, Besondere Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Stand der Information: 03.2022

Olisir 20 mg Tabletten: Qualitative und quantitative Zusammensetzung: Jede Tablette enthält 20 mg Bilastin. Liste der sonstigen Bestandteile: mikrokristalline Cellulose, Carboxymethylstärke-Natrium (Typ A) [aus Kartoffeln], hochdisperses wasserfreies Siliciumdioxid, Magnesiumstearat. Anwendungsgebiete: Symptomatische Behandlung einer allergischen Rhinokonjunktivitis (saisonal und perennial) und Urtikaria. Olisir wird bei Erwachsenen und Jugendlichen (ab 12 Jahren) angewendet. Gegenanzeigen: Überempfindlichkeit gegen den Wirkstoff oder einen der sonstigen Bestandteile. Pharmakotherapeutische Gruppe: Antihistaminika zur systemischen Anwendung, andere Antihistaminika zur systemischen Anwendung, ATC-Code R06AX29. Inhaber der Zulassung: Menarini International Operations Luxembourg S.A., 1, Avenue de la Gare, L-1611, Luxembourg, Luxemburg. Rezeptpflicht/Apothekenpflicht: Rezeptfrei, apothekenpflichtig. Weitere Angaben zu den Abschnitten Dosierung und Art der Anwendung, Besondere Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstige Wechselwirkungen, Fertilität, Schwangerschaft und Stillzeit sowie Nebenwirkungen entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. Stand der Information: 02.2021

Darf ich um diesen Tanz bitten?

Damenspenden. Die alte Tradition der künstlerisch gestalteten Ballspende erlebt auf dem Ärzteball eine Renaissance. Diese Kleinodien dienen ursprünglich einem heute vergessenen Zweck.

Von Martin Křenek-Burger

„Möchten Sie den nächsten Tanz mit mir tanzen?“ So lernten wir es beim Elmayer und anderswo, und so hörten wir es auf den traditionsbewussten Wiener Tanzbällen. Selbst heute ist die förmliche Anrede „Darf ich um den nächsten Tanz bitten?“ nicht gänzlich vergessen. Es sind Überbleibsel einer Etikette aus der Blütezeit der Wiener Ballkultur zwischen 1880 und dem Ersten Weltkrieg. Damals war die Reihenfolge der Herren, mit denen eine Dame tanzte, genau festgelegt. Mittel zum Zweck der Findung von Tanzpartnern war die Damenspende.

„Die Damenspende enthielt die Tanzkarte, auf welcher die Ballbesucherinnen in der Abfolge der im Pro-



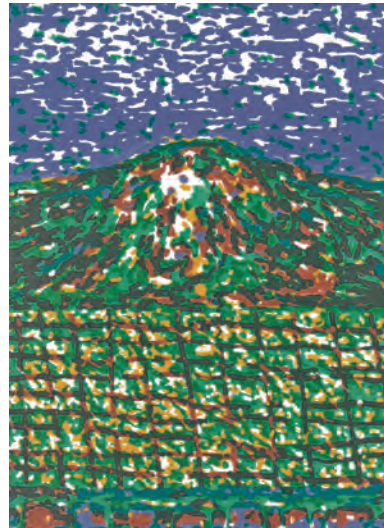
Tanzen Machen. © Ates M. Bugrakagan



Balls, 2023. © Leonie Pirker



Ohne Titel, 2023. © Julia Camenzind



Ohne Titel, 2023. © Gregor Beiwel



Ohne Titel, 2023 © Gertraud Köck

gramm vorgesehenen Tänze die von den Herren eingeholten Tanzversprechen notierten. War der Name eines Tanzpartners in der Ballspende festgehalten, so galt der Tanz als verbindlich versprochen und die Tänzerin als nicht mehr frei, die Herren dagegen waren ‚engagiert.‘ Das sagt Mag. Gerhard Muraucr. Der Mitarbeiter der Wienbibliothek im Rathaus hat eine Ausstellung über Ballspenden kuratiert („Kleinodien aus der fünften Jahreszeit“, 15. Februar bis 31. Juli 2017). Dort erfuhren die

Ballspende

Kunsthanddrucke

Kreiert von der Meisterklasse „Grafik und druckgrafische Techniken“ der Akademie der Bildenden Künste in Wien.

Besucher beispielsweise, dass die Dame ihre Tanzkarte die gesamte Ballnacht hindurch bei sich behielt, weshalb sie einerseits zweckmäßig und praktisch zu sein hatte, andererseits einem vom Ballveranstalter gewählten Motto oder gestalterischen Sujet entsprechen musste. „Viele der Damenspenden waren in der Form eines Notizbüchleins oder Heftes – frz. carnet de bal – gestaltet. Der Bleistift, mit dem in die Tanzkarte geschrieben wurde, diente zugleich als Verschluss“, sagt Muraucr.

Die Herstellung übernahmen namhafte Ateliers wie August Klein, Wilhelm Melzer, Josef Hoffmann sowie die Wiener Werkstätte. Die Ballspenden auf dem Ärzteball sind dieser Tradition verpflichtet, aber in neuer Form: Die Kunsthanddrucke sind Werke der Grafik-Meisterklasse der „Akademie“: Gertraud Köck (*ohne Titel, Siebdruck*), Ates M. Bugrakagan (*Tanzen Machen, Siebdruck*), Leonie Pirker (*Balls, Siebdruck*), Gregor Beiwel (*o. T., Siebdruck*) und Julia Camenzind (*o. T., Siebdruck*). ■

Wissenschaft & Werbung

Wir entwickeln Strategien, Kommunikation – *Erfahrungen* die in Erinnerung bleiben.



WIR FREUEN UNS AUF SIE.
WWW.ZORN.CC KIRCHENGASSE 24/2/15, 1070 WIEN



Heiße Sohle, glühende Druckplatten und lodernde Leidenschaft

Lila Wunder. Sie lesen eine *Ärzte Woche*, in der wir das traditionelle Rot unseres Blattes gegen das Lila des Ärzteballs getauscht haben. Womöglich spüren Sie noch die Wärme der Druckerpresse, so frisch ist die Zeitung. Fragen Sie nicht, welche Herkulesaufgaben wir bewältigen mussten, damit Sie diese Erinnerung nach Hause tragen.

Von Raoul Mazhar

Lasst uns eine Live-Zeitung vom Ärzteball machen! Das heißt, wir fabrizieren das Blatt in der Hofburg und verteilen es noch am Ball. Zurück! Doch den Mutigen gehört die Ballzeitung und Springer-Wien-Boss Dr. Alois Sillaber stoppte uns nicht. Im Gegenteil, so fragten wir beim Organisationsteam der Wiener Ärztekammer nach, wo der Ball sofort aufgenommen wurde. Wir fanden

bei Dr. Hans-Peter Petutschnig und seinem Team nicht nur Gehör, sondern begeisterte Partner für ein schier illusorisches Unternehmen.

Wenn Sie diese Zeilen lesen und durchs Heft blättern (passen Sie auf die Druckerschwärze auf, die Zeitschrift ist womöglich nur wenige Minuten alt), wissen Sie mehr als ich in diesem Moment. Nämlich, dass wir es geschafft haben.

Dem Redaktionsteam der *Ärzte Woche* bot sich nebenbei eine Gele-

genheit, den Ballorganisatoren über die Schulter zu schielen. Was gab es da alles zu tun! Die Tische und Bühnen zu platzieren, den Blumenschmuck auszuwählen, die Bands zu koordinieren, die VIPs und Ehrengäste zu betreuen, ein Programm aufzustellen, sich um die Verpflegung zu kümmern und, nicht zuletzt, sich über Corona-Maßnahmen den Kopf zu zerbrechen. Wir waren schwer beeindruckt! Und dann kamen auch noch ein paar Zeitungsmacher und stellten mitten im Tumult entbehrliche Fragen, richteten also zusätzlichen Trubel an. Anstatt uns in die Wüste zu schicken, bot man uns Hausfotograf Stefan Seelig, einen Raum in der Hofburg und finanzielle Unterstützung an. Wir waren hingerissen!

Das erhöhte den Druck! Der Verlag *Springer Nature* schickte Martin Burger und Raoul Mazhar in die Hof-

burg. Doch ohne Layouter kein Heft, weshalb aus Deutschland Ralf Dolberg eingeflogen wurde, der Meister der Seitengestaltung, der die Farben und Proportionen der *Ärzte Woche* besser kennt als jeder andere. Doch selbst ein Layout-Experte würde die Flut von Fotos in der kurzen Zeit, sowie die vielschichtigen organisatorischen Arbeiten alleine nicht stemmen, weshalb im fernen Frankfurt Frank Nikolaczek und Stephan Thomaier die Freuden mitternächtlichen Homeworkings auskosteten. Jedes Bild in dieser Zeitung legte Hunderte von Kilometern zurück.

Mit Karin „the brain“ Husslik, das wussten wir, konnte uns nichts überraschen. Plan B hat mindestens 20 Untervarianten, Plan C doppelt so viele.

Dennoch waren wir überrascht, woran wir denken mussten: Gibt es eine Druckerei in Wien, die an ei-

nem Wochenende zu Mitternacht drucken kann, ohne von der Polizei gestört zu werden? Ja, Herold Druck kann's! Danke an alle, die Samstagabend die Druckplatten hergestellt, eingelegt und das Produkt, das vom Band lief, zum Wiener Heldenplatz transportierten.

Aber reicht das WLAN der Hofburg überhaupt aus, um hochauflösende Fotos über den Äther in die Druckerei zu schicken? Finden wir adrette Damen, die im Ballkleid der Kälte trotzen und die Zeitung verteilen? Was tun, wenn es regnet? Können wir Tausende Bilder des Fotografen richtig zuordnen?

Womit wir bei Ihnen sind; jenen, die mit glühenden Sohlen durch die Hofburg tanzten. Wir hoffen, dass Sie während des Blätterns in Reminiszenzen an einen wunderschönen Abend schwelgen. Denn dann hat sich all der Aufwand gelohnt. ■



Das Ball-Organisationsteam der Wiener Ärztekammer im Finale angekommen: Kathrin McEwen, Stefan Seelig, Alexandra Wolffinger, Hans Ulrich Starl, Julia Salbrechter, Lisa Sophie Lukitsch-Dittlbacher, Hans-Peter Petutschnig und Michaela Wörgötter (von links nach rechts). © Springer Verlag



Die Zeitungsmacher an ihrer Arbeitsstätte im Radetzky-Appartement. Die gute Stimmung wurde von einem dezenten Angstschweiß untermalt: Raoul Mazhar, Martin Krenek-Burger, Tanja Fabsits, Karin Husslik und Ralf Dolberg. © Stefan Seelig

Nebenwirkungen

Dr. Dance

Der (Ärzte-)Kongress tanzt

Von Dr. Ronny Tekal
Medizin-Kabarettist



Wenn medizinisches Fachpersonal scharenweise aus den gemütlichen vier Ordinationswänden zu einer Veranstaltung strömt, ohne dafür Punkte für das Fortbildungskonto einheimen zu können, muss das schon ein besonderer Anlass sein. Entweder ein Kurs „Notfallmedizinisches Megacode-Training im ‚Luxusresort‘ zur schwimmenden Nudel‘ auf den Seychellen“ oder der traditionelle Wiener Ärzteball.

Und nach zweijähriger Pandemiepause, in der weder Ball noch

Seychellen möglich waren, ist die Freude natürlich umso größer. Auch wenn neue Krisen hinzugekommen sind und so manche ihre Twitter-Aktien verheizen müssen, um es im Winter warm zu haben. Eine heikle Frage also, ob man, in Zeiten wie diesen, guten Gewissens feiern darf. Die trotzige Quintessenz „Jetzt erst recht“ stammt zwar meist von den verzweifelten Veranstaltern, doch das gemeinsame Feiern ist nun mal ein wichtiger Teil des Lebens. Wie groß die Sehnsucht danach ist, erkennt man, wenn ukrainische Schulabgänger vor den Trümmern ihrer völlig zerstörten Schule in Charkiw mit Ballkleidern und Smoking ihren Abschlussball begehen.

Und in Wien lassen sich Probleme traditionell nicht nur mit Alkohol und Psychopharmaka, sondern auch mit Musik und Tanzen auflösen. „Der Kongress tanzt“, hieß es seinerzeit anlässlich des Wiener Kongresses zur Neuordnung Europas, wenn gleich mit dem Zusatz, „aber er

kommt nicht vorwärts“. Und auch wenn in den vergangenen Monaten von Ärztemangel und Spitalskollaps die Rede war, nach ein paar Runden Rumba und ein paar Runden an der Rum-Bar sieht man die Dinge gelassener. Um Falco zu zitieren: „Wer sich an den Ärzteball erinnern kann, hat ihn nicht miterlebt!“

Und irgendwie scheint das auch zu funktionieren, denn der Ball hat eine lange Tradition: Seit 1949 tanzen die Kittel am Parkett und bereits Mitte des 19. Jahrhunderts gab es in den Sofiensälen eine Tanzveranstaltung heilkundiger Studenten. Anästhesisten dürften vermutlich damals jedoch noch nicht teilgenommen haben, da die Äthernarkose noch nicht verfügbar war und man außer ein wenig Opium, einer Gutenachtgeschichte und einem Hammer nicht viel zu bieten hatte. Auch Radiologen waren noch nicht erfunden, sodass sich der Ball damals finanziell wohl kaum rentiert haben dürfte.

Man erkennt auf einem solchen Ball auch, dass Mediziner den Beruf nie gänzlich abschütteln können, wenn etwa Anästhesisten beim Kapellmeister den Wunsch äußern: „Zählen Sie bitte jetzt langsam von drei runter!“, der Chirurg während des langsamen Walzers zur Tanzpartnerin sagt: „So, den Rest schaffen Sie alleine“ und den Ballsaal verlässt oder der Urologe reflexartig Teststreifen in die halb leer getrunkenen Weingläser tunkt. Allgemeinmediziner fordern traditionell mit „Der Nächste, bitte“ zum Tanz auf und bitten all jene, denen sie beim Cha-Cha-Cha auf die Füße getreten sind, mit „das geht gerade um“ um Entschuldigung. Besorgt stehen Hygieniker und Virologen, als Helden unserer Zeit, am Rande des Parketts und beobachten den Maskenlos-Ball mit Sorge. Immer noch ein wenig gekränkt, da ihr COVID-Masterplan „Die Pandemie ist noch nicht vorbei, ihr Luschen!“, der vorsieht, dass pro Tanzfläche maximal zwei

Paare aus demselben Haushalt miteinander tanzen dürfen, von den Organisatoren verworfen wurde.

In den letzten Wochen wurde so viel über Missstände in der Branche berichtet, dass ein Ball als wichtiges Zeichen zu sehen ist: Zumindest den Schampus können wir uns noch leisten! Wenn auch auf Kredit. Und in puncto Gesundheit steht der linksdrehende Walzer der rechtsdrehenden Milchsäure um nichts nach: Eine Stunde Walzer verbraucht bis zu 500 Kalorien. Man muss also nur drei Stunden ununterbrochen tanzen, um Käsekrainer und Bier am Würstelstand danach wettzumachen.

Bevor Sie überlegen, nach dem „Reparaturseidl“ mit dem Tagwerk im OP zu beginnen, lesen Sie lieber ein paar Stunden in dieser druckfrischen Ausgabe der *Ärzte Woche*, um auch weiterhin am Ball zu bleiben! ■

Dr. Ronny Tekal ist Allgemeinmediziner und Begründer des *Medizinkabarets*
www.medizinkabarett.at